# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 195.** Sonntag den 21. August 1892. **X. Jahrg.**


## ψ Ergebnisse der Sozialreform.

Vor neun Jahren haben wir das erste Gesetz bekommen, welches die Sozialreform eingeleitet hat. Es war dies das Kranken-Versicherungsgesetz vom 15. Juni 1883, welches in der letzten Reichstagssession durch eine Novelle noch wesentlich erweitert und namentlich auf die Handlungsbeflissenen ausgedehnt wurde. Von einem Ergebniß der Novelle kann noch nicht die Rede sein; sie ist noch nicht einmal in Kraft getreten. Was das alte Kranken-Versicherungsgesetz aber geleistet hat, das liegt in Zahlen ausgedrückt vor in dem statistischen Jahrbuch für 1892, woraus wir die wichtigeren hervorheben wollen.

Im Jahre 1885 fielen unter das Gesetz 3 727 231 versicherte Personen. Diese Zahl vermehrte sich fort und fort, bis sie im Jahre 1890: 6 065 637 betrug. An Beiträgen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern kamen auf im Jahre 1885 über 56 Millionen Mark, im Jahre 1890 über 91 Millionen Mark. Im ersten Jahr wurden 1 805 000 Krankheitsfälle auf Kosten der Krankenkassen behandelt, im Jahre 1890: 2 422 000. An Krankheitskosten wurden im ersten Jahr 52 647 000 Mark verausgabt, im Jahre 1890 sogar 92 710 000 Mark.

Die Unfallversicherung wurde durch Gesetz vom 6. Juli 1884 eingeführt und nach und nach durch verschiedene andere Gesetze auf immer weitere Kreise ausgedehnt. Im Jahre 1886 betrug die Durchschnittszahl der versicherten Personen 3 725 313, im Jahre 1890: 13 619 750, es ist also etwa jede vierte Person im Reich gegen Unfall versichert. Im Jahre 1886 waren 10 717 Verletzte bezw. deren Angehörige zu entschädigen, im Jahre 1890: 100 251; im Jahre 1886 wurden an Entschädigungen gezahlt 1 915 400 Mark, im Jahre 1890: 20 315 300 Mark.

Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889, welches am 1. Januar 1891 in Kraft getreten ist, umfaßt noch einen sehr viel größeren Kreis Versicherter als das Unfallversicherungsgesetz; bis jetzt ist die Zahl der Versicherten noch nicht festgestellt worden. Aber es liegen die Ergebnisse des ersten Jahres vor: es wurden 132 917 Altersrenten-Ansprüche mit einer Summe von 16 625 850 Mark anerkannt; hiervon zahlt das Reich aus seiner Kasse 6 645 850 Mark; im Durchschnitt beträgt die Altersrente etwa 125 Mark. An Invalidenrenten wurden zunächst nur 27 mit 3064 Mark bewilligt; seit dem 1. Januar d. J. hat sich die Zahl dieser bedeutend vermehrt.

Diese nackten Zahlen sind von großer Bedeutung. Die enormen Summen, welche für Krankheit, Unfall und Alter bisher ausgegeben worden sind, zeigen, in wie hohem Maße für die materielle Lage der arbeitenden Klasse gesorgt wird. Man denke sich diese Summen hinweg, und man wird einen Begriff von der Größe der Noth erhalten, die durch die Sozialreform bisher gelindert worden ist. Die Summen sprechen deutlich genug für sich und machen es erklärlich, daß die Arbeiter im ganzen die neuen Einrichtungen dankbar anerkennen. Selbst die Sozialdemokratie hat nur Einzelnes auszusetzen, und als im vergangenen Winter im Reichstag über einige Unbequemlichkeiten der Invaliden- und Altersversicherung geklagt wurde, ließ man auf jener Seite der Grundlage der Organisation volle Anerkennung zutheil werden. Freilich — und die Handelskammerberichte bestätigen es — ist das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz immer noch Gegenstand von Klagen und Beschwerden. Aber man sollte in den Kreisen der Gebildeten nicht die Unbequemlichkeiten und auch nicht die Lasten der Einrichtung übertreiben: die Einrichtung wird sich einleben, und man wird sie als Segen empfinden lernen, wie dies schon allenthalben mit der Krankenversicherung und zum großen Theil auch mit der Einrichtung der Unfallversicherung geschieht. Die anderen Staaten folgen uns auf dem Wege der Reform nach; was beweist am besten, daß die Ergebnisse unserer Sozialreform nicht nur sich in großen Zahlen ausdrücken, sondern auch ihren großen inneren Werth haben.

## Politische Tagesschau.

Der **Kaiser** hat dem Vernehmen der „National-Zeitung" zufolge vorgestern nach der Parade eine Ansprache an die Generale und anderen höheren Offiziere gehalten, worin er erklärte, alle Gerüchte über die bevorstehende Einführung der **zweijährigen Dienstzeit** seien unbegründet; er wolle lieber eine kleinere Armee mit längerer, als eine größere mit kürzerer Dienstzeit. Die „Kreuzztg." bestätigt diese Mittheilung in der Hauptsache.

In Bayern ist man sehr befriedigt darüber, daß **Prinz Leopold von Bayern** gegenwärtig die zu seiner Inspektion gehörigen preußischen Armeekorps (das 3. und 4.) einer Besichtigung unterzieht. „Zum erstenmale seit der Errichtung des deutschen Reiches, so schreiben die „M. N. N.", wird ein bayerischer General preußische Truppentheile inspiziren. Wir begrüßen dies mit freudiger Genugthuung als sichtbaren Beweis für die Einheit und Einigkeit der deutschen Stämme, für die enge Gemeinsamkeit des Bandes, welches das deutsche Heer so fest und untrennbar umschließt".

Das mit so großem Pomp angekündigte und veranstaltete **französisch-russische Wohlthätigkeitsfest** ist doch gar zu kläglich verlaufen. Man wird sich erinnern, daß der Ministerpräsident Loubet seiner Zeit von dem Festvorstand angegangen worden war, einer zu veranstaltenden Lotterie zu Gunsten der Nothleidenden in Rußland seine Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Loubet hatte damals unter der Bedingung sich für das Unternehmen zu interessiren zugesagt, daß von dem Ertrage dieser Lotterie auch die Nothleidenden in Frankreich berücksichtigt werden müßten. Gelangen die Gelder dieser Lotterie an dieselbe Adresse, wie der Ertrag des oben genannten Wohlthätigkeitsfestes, so werden Frankreichs Freunde an der Newa auch gerade nicht von der Hilfe ihrer „Brüder an der Seine" erbaut sein. Es wird nämlich jetzt aus Paris gemeldet, daß auch der Rest der an sich geringen Einnahmen des großen französisch-russischen Wohlthätigkeitsfestes noch von den Einnehmern selbst gestohlen worden sei. In Etwas mögen die Franzosen auch schon abgekühlt sein, denn die russische Kolonie in Paris hat bereits unverblümt erklärt, mit dem ganzen Feste nichts zu thun haben zu wollen.

In **Paris** wird die Untersuchung gegen die verhafteten **Anarchisten** fortgeführt. Neuerdings soll mehr Licht über die Dynamitexplosion im Restaurant Very verbreitet worden sein. Wie der „National" melden kann, hat die Frau des flüchtigen Anarchisten Meunier, der schon seit geraumer Zeit im Verdachte stand, mit seinem Kameraden Francis die Bombe im Restaurant Very gelegt zu haben, von dem Untersuchungsrichter Atthalin gedrängt, ausgerufen: „Ich habe es endlich satt. Jawohl, er (Meunier) hat den Streich ausgeführt. Noch länger zu leugnen führt doch zu nichts. Man machte es so: Meunier nahm die Bombe, legte sie in einen Korb und begab sich zu Very. Ehe er eintrat, zündete er die Lunte an, die anderthalb Minuten brennen mußte. Dann trat er an den Schanktisch heran, stellte den Korb zu seinen Füßen, trank rasch das Glas aus, das er sich hatte geben lassen, und kaum war er vor der Thür, als die Explosion erfolgte".

Wie aus London gemeldet wird, hat **Königin Viktoria** noch auf Vorschlag Lord Salisburys den Lordlieutenant von Irland im vorigen Kabinet Eral Zetland zum Marquis gemacht, acht neue Pairs und fünf Geheimräthe ernannt, zwölf Persönlichkeiten in den Baronetstand, sowie acht in den Ritterstand erhoben.

Nachdem sich das neue **englische Parlament** unter Leitung Gladstones, wie bereits gemeldet, konstituirt hat, ist dasselbe am Donnerstag Abend 9 Uhr ohne Thronrede und sonstige Formalitäten geschlossen worden. Gladstone hat nun Zeit, bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments alles nöthige zur Realisirung seines Programms vorzubereiten.

Ueber die **Russifizirung in Polen** besagt eine Petersburger Meldung, daß die russische Regierung verfügt habe, im Gouvernement Warschau nunmehr auch die Privat-Erziehungs-Institute der Polen für noch nicht schulpflichtige Kinder einer strengen behördlichen Ueberwachung zu unterziehen. So müssen die Schulbücher und Schreibhefte geprüft und alle an diesen Schulen angestellte Personen in besondere Meldebücher eingetragen werden. Man wird nicht behaupten wollen, daß dieses Vorgehen Rußlands in Polen dankbar acceptirt wird.

Wie aus französischen Regierungskreisen mitgetheilt wird, wäre die Meldung aus **Tanger**, wonach der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Gegenwart des französischen Gesandten durch einen maurischen Soldaten insultirt worden sei, lediglich darauf zurückzuführen, daß der Soldat, welchem der Gesandte unbekannt gewesen sei, versucht habe, das Pferd des letzteren zum Scheuen zu bringen. Die Militärbehörde hätte sofort gegenüber dem Gesandten ihrem Bedauern über den Zwischenfall Ausdruck gegeben und dem Schuldigen eine strenge Strafe auferlegt.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 19. August 1892.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern die Ausstellung für Wohnungs-Einrichtungen. Heute Vormittag hatte der Kaiser u. a. eine Konferenz mit dem Reichskanzler.

— Bei dem gestrigen Paradiner brachte der Kaiser einen Toast aus, worin er erklärte, es gereiche ihm zur größten Freude, daß der Ehrentag des Gardekorps mit dem Geburtstag des Kaisers Franz Josef zusammenfalle, der als leuchtendes Vorbild aller militärischen und Herrschertugenden und edelster Pflichterfüllung hervorrage. „Das Bündniß zwischen dem Kaiser Franz

---

## Der Tag von S. Vitus.

Historische Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

So gelangte sein Zug über die Brücke bei Dai zu dem schmalen Gäßchen, das auf den Markusplatz mündet. Hier hielt der Haufe einen Moment, und stürzte sich dann mit dem lauten Rufe: „Tod dem Dogen!" hinaus auf den freien Platz.

Hier jedoch wartete der Verschworenen eine furchtbare Ueberraschung. In geschlossenen Reihen standen die Soldaten der Republik dort aufmarschirt, eine endlose Zahl und als hätten sie nur auf das Erscheinen der Empörer gewartet, warfen sie sich auf dieselben, diese durch den gänzlich ungeahnten Angriff auseinandersprengend.

Viele ergriffen die Flucht, andere wieder kämpften mit Löwenmuth. Unter ihnen befand sich auch Marco Quirini, der immer wieder seine Streiter zu sammeln suchte, um seine Stellung wenigstens so lange zu halten, bis Bojamonte und sein Heerhaufe von der Merceria aus ebenfalls auf dem Platze anlangen werde. Mit Bojamonte vereinigt, hoffte Quirini sich bis zum Dogenpalaste durchzuschlagen. Vielleicht neigte sich alsdann der Sieg auf ihre Seite, im schlimmsten Falle gelang es, den Hafen zu gewinnen, die bereitliegenden Schiffe zu besteigen und auf einer der nahen Inseln Zuflucht zu suchen.

Wieder feuerte der Ruf des greisen Führers die Seinen an und sehnsüchtig spähte Marcos Blick nach der Seite der Merceria hinüber, wo jetzt der Uhrthurm (torre dell' Orologio) sich erhebt. Daher mußte Bojamonte ja kommen, vielleicht erblickte er das Fahnentuch, denn neben dem Heerführer war der junge Fahnenträger gegangen.

Doch so viel er auch schauen mochte, nichts war zu sehen, und schon konnte Marco Quirini sich der andringenden Feinde kaum erwehren, als sein getreuer Leibdiener sich an ihn drängend flüsterte:

„Rettet Euch, Messer Marco, und erwartet keine Hilfe von Bojamonte Tiepolo — er wird den Markusplatz lebend nicht erreichen, denn schon bei S. Giuliano haben ihn die Soldaten der Republik überfallen und ihm den Weg verlegt -- dort tobt der Kampf und Bojamonte vermag nicht weiter vorzudringen. Flieht — so Euch Euer Leben lieb ist!"

„Mein Leben!" rief Marco Quirini verzweifelnd aus — „armseliger Knecht, was gilt mir ein entehrtes Leben. Unsere Sache verloren — Bojamonte der kühne Held verloren — so will auch ich verloren sein. Wer so hohes Spiel gespielt, der zahle den Einsatz, wenn die Würfel gegen ihn gefallen!"

Und mit einer einzigen Bewegung voll Manneskraft entriß sich Quirini den Armen seines Getreuen, der ihn zurückzuhalten strebte und stürzte sich mit dem Rufe:

„Tod dem Dogen — Tod Pietro Gradenigo!" in das dichteste Kampfgewühl.

Eine Weile noch sah man seinen Helmbusch stolz über den Häuptern der Söldlinge wehen -- bald hier, bald dort — dann schwankte er — und jetzt sank er tief und tiefer, bis er auf den Granitwürfeln des Pflasters lag, das von dem Blute Marco Quirinis roth gefärbt ward, aus breiter Todeswunde strömte es dahin — — —

Der getreue Lorenz hatte dennoch Unrecht gehabt mit seiner Behauptung, Bojamonte Tiepolo würde es nicht vermögen, nach dem Ueberfall auf dem Platze vor der Kirche von S. Giuliano noch weiter vorzudringen in der Merceria.

Mit Löwenmuth kämpfte er und sein Zuruf begeisterte seine Leute. Noch wußten diese nichts von der anderen Niederlage und vermeinten, wenn es ihnen nur gelänge, die Merceria und den Markusplatz zu gewinnen, dann könnten sie sich mit Quirinis Schaaren vereinigen und so den Sieg noch erlangen.

Jetzt begannen die festen Reihen der Soldaten der Republik zu wanken, Bojamonte hatte ein Blutbad unter ihnen angerichtet, und gar mancher hauchte an der Schwelle der Kirche S. Giuliano seinen letzten Athem aus.

Dicht neben dem Führer schritt der Fahnenträger, selbst im ärgsten Gedränge nicht von der Seite des geliebten, verehrten Herrn weichend.

Hoch flatterte noch das Fahnentuch, als Bojamonte in kühnem Anprall die Feinde zurückwerfend, die Merceria gewann und einem Wettersturm gleich dem Markusplatze zubrauste, die Verschworenen ihm nach.

Da stockte plötzlich der Zug — was war geschehen? ängstliche Fragen schwirrten durcheinander, allgemeine Verwirrung entstand.

Schon erblickte Bojamonte über die Köpfe der Menschenmasse, welche den Markusplatz anfüllte, die Piazetta mit den beiden Granitsäulen und zwischen ihnen den Silberspiegel der Lagune. Sein Herz jauchzte freudig auf und jetzt flog kein Gedanke zurück an die Vergangenheit. Das Bild der armen Bianca war ausgelöscht in der Seele des ehrgeizigen Mannes und doch befand er sich just unter den Fenstern des Hauses, wo Frau Benedetta wohnte.

In diesem Augenblick aber fühlte er sich erfaßt und zur Seite gedrängt, kaum blieb ihm Zeit das Haupt zu wenden, ganz verblüfft über den unerwarteten Anprall — da sauste aus der Höhe ein schwerer steinerner Mörser herab von Frauenhand geschleudert, und die Stimme Frau Benedettas rief die Worte:

„Bojamonte Tiepolo — Dein Leben für das Leben Biancas!"

An der Schulter gestreift durch den herabgeschleuderten Mörser, taumelte Bojamonte zur Seite, doch den Schmerz bezwingend, faßte er sich schnell — da fiel sein Blick auf die hingesunkene Gestalt des jungen Fahnenträgers, der mit zerschmettertem Haupte auf den Steinfliesen lag*).

*) Die Stelle, wo der steinerne Mörser zu Boden fiel, ist noch jetzt dadurch kenntlich, daß in die Granitplatten des Pflasters der Merceria dell' Orologio ein kleiner, weißer Stein eingefügt ist.

Josef und Mir ist der sicherste Hort des europäischen Friedens". Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hoch.

— Das Paradediner hat gestern nachmittag im Muschelsaale des Neuen Palais zu Potsdam in glänzender Weise, aber ohne Damen, stattgefunden. Der Kaiser war in trefflichster Laune und unterhielt sich in heiterster Weise mit den geladenen Gästen, welche, abgesehen von den Prinzen des königl. Hauses und dem Prinzen Leopold von Bayern, sowie den zur Zeit in Berlin befindlichen Ministern, nur aus Generalen und Stabsoffizieren, sowie dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szechenyi bestanden. Während des Diners erhob sich der Kaiser und brachte, dem „L.-A." zufolge, entgegen dem üblichen Herkommen, nach längerer Rede ein dreimaliges Hurrah auf seinen Verbündeten, den Kaiser Franz Josef von Oesterreich aus, worauf die Musik die österreichische Nationalhymne spielte. Nach Aufhebung der Tafel, an welcher fast 300 Personen Platz genommen hatten, begab sich die Gesellschaft zum großen Theil auf die Estrade vor dem Schloß, wo auch die Musik konzertirte. Der Kaiser fand sich dort erst ein, nachdem er dem Reichskanzler, General Grafen von Caprivi, dessen Grafendiplom in sehr schöner Kassette mit einigen schmeichelhaften und anerkennenden Worten überreicht hatte. Im Freien unterhielt sich der Monarch hin und her gehend mit verschiedenen Herren, während Kaffee, Bier und Cigarren gereicht wurden. Erst gegen $8^1/_4$ Uhr endete die Festlichkeit.

— Se. Majestät der Kaiser ließ dem Berliner Magistrat durch den dienstthuenden Flügeladjutanten telegraphiren, er habe dem Oberpräsidenten Achenbach befohlen, bei der jetzigen Temperatur den Nachmittagsunterricht in den Schulen bis auf weiteres auszusetzen, und er bitte, ein gleiches für die öffentlichen Schulen Berlins schon heute anzuordnen. Der Magistrat hat beschlossen, unverzüglich die betreffenden Anordnungen zu treffen. Heute waren in Berlin über 34 Grad Celsius. Auch die königliche Munitionsfabrik in Spandau hat der Hitze wegen den Betrieb eingestellt.

— Prinz Leopold von Bayern bleibt bis Dienstag in Berlin.

— Der Großherzog von Luxemburg hat, wie der „Rhein.-Courier" berichtet, im Einverständnisse mit dem Kaiser von Rußland, der Gemahlin des Großfürsten Michael Michailowitsch, geborenen Gräfin Sophie Merenberg für sich und ihre ehelichen Nachkommen Titel und Namen von Gräfin resp. Grafen von Torby verliehen.

— Der österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Szechenyi, tritt einen längeren Urlaub an und kehrt erst im Oktober hierher zurück. Es scheint, daß der Wechsel in der österreichischen Botschaft vor Ablauf des Jahres nicht zu erwarten ist.

— Vom Oberhofmarschallamt ist nunmehr, einer hiesigen Korrespondenz zufolge, nach Straßburg die Weisung gelangt, den Kaiserpalast zur Aufnahme des Kaisers Wilhelm bereit zu halten. Der Kaiser wird, von Metz kommend und auf der Reise nach Karlsruhe und Stuttgart begriffen, sich nur kurze Zeit in Straßburg aufhalten können und wahrscheinlich einen Ausflug in das neue kaiserliche Jagdgebiet und nach dem Schlößchen Gensburg unternehmen.

— Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der geschäftsführende Ausschuß des Vorstandes der konservativen Partei aus den Herren Freiherr von Manteuffel-Crossen (Vorsitzender), von Rauchhaupt und Graf von Mirbach besteht. — Ferner wird aus besonderer Veranlassung nochmals erklärt, daß das „Konservative Wochenblatt" ein Privatunternehmen ist, zu dem der Parteifonds nichts beisteuert, und das mit dem Parteivorstande in keinerlei Verbindung steht.

— Die „Kreuzzeitung" meldet, Freiherr von Hammerstein habe die ihm angebotene Kandidatur in dem Wahlkreise Herford-Halle angenommen.

— Den Grauen Schwestern ist die Errichtung einer neuen Niederlassung in Berlin gestattet worden.

— Am 21., 22. und 23. August findet in Breslau (im St. Vinzenzhause) der siebente deutsche Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapeziertag statt. An den beiden Hauptverhandlungen, den 22. und 23. August beginnen die Sitzungen um 9 Uhr vormittags; die Vorversammlung am 21. August wird um 8 Uhr abends eröffnet. Jeder selbständige deutsche Sattler, Riemer, Täschner oder Tapezier kann gegen Lösung einer Theilnehmerkarte (Preis 1 Mark) an den Debatten sich betheiligen. Die ausführliche Tagesordnung ist aus den letzten Nummern der Verbandszeitung ersichtlich, welche von der Expedition (Berlin S., Planufer 93) gratis und franko versandt werden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Darstellung der Leipziger „Neuen Deutschen Zeitung", daß bei der Landwehrübung 150 Loewe'sche Gewehre nach einigen Schießübungen zurückgestellt werden mußten, als vollständig erfunden.

— Anläßlich der bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland sind, wie man der „Weser-Zeitung" meldet, die Handelskammern zur Erstattung von Gutachten aufgefordert.

— Die Nachricht verschiedener Blätter, die Staatsanwaltschaft habe gegen das in dem Bochumer Stempelprozeß gefällte Urtheil Revision angemeldet, ist, der „Rheinisch-Westf. Ztg." zufolge, unzutreffend.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Juli d. Js. 9119 Personen (gegen 8013 im Juli v. Js.) Davon gingen 7240 über deutsche Häfen. Aus deutschen Häfen wurden im Juli außerdem noch 17 316 Angehörige fremder Staaten befördert.

In dem Jahre August 1891 bis mit Juli 189 2betrug die in dem deutschen Reiche versteuerte Zuckerrübenmenge 94 880 022 Doppelzentner, gegen 106 233 194 in 1890/91. Die Ausfuhr von Niederlagen betrug: raffinirter Zucker 366 767 (gegen 197 227 in 1890/91) und Rohzucker 189 942 Doppelzentner (gegen 9031), die Ausfuhr aus dem freien Verkehr stellte sich dagegen: Zucker der Vergütungsklasse a. 4 366 717 Doppelzentner (gegen 4 882 404), Zucker der Vergütungsklasse b. ʒ 241 861 (gegen 2 305 483) und Zucker der Vergütungsklasse c. 64 112 (gegen 52 106).

**Hamburg**, 19. August. Die Reederei von Ballin kontrahirte mit der Schiffswerft Blohm und Voß in Hamburg den Neubau eines Schiffes, welches der größte und schnellste deutsche Räderdampfer werden soll. Das Schiff ist für die Fahrt zwischen Hamburg-Helgoland-Norderney-Borkum bestimmt und soll per Stunde 18 Seemeilen zurücklegen. Die Länge des Schiffes soll 270 Fuß betragen, die Maschinen sollen 3000 Pferdekräfte indiziren. Der neue Dampfer wird am 1. Mai k. J. in Dienst gestellt werden.

**Hamburg**, 19. August. Die gestrige Versammlung der Delegirten der Gewerkschaften Hamburgs hat folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt den über die Brauereien Barmbeck und Tivoli von den Brauern verhängten Boykott für ungerechtfertigt und fordert die Urheber auf, den Schritt rückgängig zu machen. Die Brauereien werden aufgefordert, alle die der Organisation angehörenden entlassenen Arbeiter wieder einzustellen, ohne Maßregelung. Ferner soll künftig keine Gewerkschaft berechtigt sein, selbständig einen Boykott zu verhängen, dieses soll einzig Sache des Gewerkschaftskartells sein. Das „Hamburger Echo" wird ersucht, etwaige Annoncen betreffs Boykottirung, die nicht von dem Gewerkschaftskartell ausgehen, zurückzuweisen.

**München**, 19. August. Nach Mittheilungen der hiesigen meteorologischen Centralstation war der 17. August mit 35 Grad Celsius im Schatten der heißeste Tag dieses Jahrhunderts.

## Ausland.

**Moskau**, 19. August. Zu Ehren des Professors Virchow hatte der Vorstand des Vereins der deutschen Reichsangehörigen gestern ein Festmahl veranstaltet, daß sehr zahlreich besucht war und in festlicher Stimmung verlief. Der Vizepräsident des Vereins brachte einen Toast auf Professor Virchow aus, der seinerseits mit einem Trinkspruch auf das gastliche Rußland erwiderte. Vor dem Festmahl hatte Professor Virchow mit seinem Sohne und dem Geheimrath Grempler, sowie dem Dr. Stern das Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stift besucht und am Denkmal Kaiser Alexanders II. und Kaiser Wilhelms I. Lorbeerkränze niedergelegt.

**Belgrad**, 19. August. Ein vom Metropoliten Michael im Amtsblatt veröffentlichtes Schreiben bezeichnet die vom Journal „Swoboda" mitgetheilten, ihn betreffenden Aktenstücke als apokryph.

**Washington**, 18. August, abends. Die Regierung beschloß, kein Schiff in den Häfen der Vereinigten Staaten landen zu lassen, ehe nicht behördlich festgestellt, daß es cholerafrei sei.

## Provinzialnachrichten.

* **Culmsee**, 20. August. (Molkerei. Besitzwechsel). Die Genossenschaft „Molkerei Culmsee" hält am Sonnabend den 27. August cr., nachmittags 5 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Molkereigebäude ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Beschlußfassung über Aufkochen der Magermilch und der dazu erforderlichen Einrichtung, sowie Bewilligung der Kosten. 2) Unmittelbare Zuziehung eines von den Antragstellern gestellten Fachmannes behufs direkter Information. — Das dem Fleischermeister Herrn Frank gehörige, in der Thornerstraße belegene Grundstück ist durch Kauf für den Preis von 34 500 Mk. in den Besitz des Barbiers Herrn C. Schulz übergegangen.

**Briesen**, 18. August. (In unserer Schlachthausangelegenheit) ist man wieder einen Schritt weiter gekommen. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hat eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche sich die Schlachthausanlagen in Culmsee, Dt. Eylau und Stuhm ansehen soll. Wenn es auch unserer Stadt nicht ganz leicht sein wird, das Projekt auszuführen, so geht doch der allgemeine Wunsch dahin, es möchte der Bau recht bald zur Ausführung gelangen. In derselben Sitzung wurde auch die Anschaffung eines städtischen Abfuhrwagens beschlossen, welcher an die Bürger leihweise abgegeben werden soll. (Ges.)

(:) **Strasburg**, 18. August. (Ausflug. Ueberfall). Gestern machte die Tertia und Secunda des hiesigen Gymnasiums in Begleitung ihrer Lehrer einen Ausflug nach Gorzno und Umgegend. Nachdem die fröhliche Schar den Tag über die herrliche Gegend genossen hatte, kehrte sie abends wohlbehalten zurück. — Zwei junge Mädchen gingen gestern abends in den nahe an der Stadt gelegenen Wald spazieren und wurden, als sie auf dem Heimwege begriffen waren, von drei Strolchen angehalten. Das eine Mädchen entkam glücklich in das Dickicht, während das andere auf die roheste Weise mißhandelt und ihr zum Theil die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Nur das Erscheinen anderer Leute hinderte die Strolche an der Ausübung weiterer Rohheiten und zwang sie, sich aus dem Staube zu machen.

(:) **Strasburg**, 19. August. (Examen. Einquartierung. Exceß). Mittwoch beginnt an unserem Gymnasium das schriftliche Abiturientenexamen. Der Termin für das mündliche Examen ist auf den 8. September festgesetzt. Es ist dies das letzte Abiturientenexamen, das noch nach dem alten Schulgesetze abgelegt wird. — Unsere Stadt bekommt für die Zeit vom 30. August bis zum 5. September 1600 Mann Einquartierung. Außerdem noch acht Stabsoffiziere und 86 Pferde. — Ein Untersekundaner unternahm es einem seiner Lehrer nachts die Fenster einzuwerfen. Er wurde zur Strafe dafür von der Anstalt entfernt.

][ **Neumark**, 19. August. (Diebstähle. Seuche). Verschiedene Diebstähle sind hier vorgekommen. Ein armer „Reisender", der aus einem Hause, wo er noch gut bewirthet wurde, einen Regenschirm stahl, wurde beim Verkauf ergriffen und verhaftet. — Eine Arbeiterfrau aus Nawra, die auf dem Wochenmarkte einer nebenstehenden Frau das Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen versuchte, wurde von einem Herrn dabei ertappt und zur Polizei geführt, woselbst ebenfalls ihre Verhaftung erfolgte. — Dasselbe Schicksal hatte ein Schneider aus Gramken, welcher von der H. Landshut'schen Bleiche Wäsche gestohlen hatte. — Unter dem Rindvieh in Zielkau und Schneiderswalde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

**Pr. Friedland**, 19. August. (Examen. Selbstmord). Bei der unter dem Vorsitze der Herren Schulräthe Röhr und Triebel abgehaltenen Lehrerprüfung am hiesigen Seminar haben sämmtliche 29 Seminaristen das Examen bestanden. — Vorgestern ertränkte sich im hiesigen See ein Dienstmädchen aus unbekannten Gründen.

**Flatow**, 18. August. (Unglück). Der hiesige Maurermeister G. erwarb von einem ländlichen Besitzer ein Pferd; da dieses aber alle nur möglichen Untugenden besaß, schickte er es durch seinen Arbeiter Achterberg zurück. Auf der Rückfahrt schlug A. den kürzesten Weg über einen gestürzten Acker ein. Durch das Gerassel des über den ausgedörrten, harten Acker fahrenden Wagens erschreckt, ging das Pferd durch; der Arbeiter fiel vom Wagen, brach das Genick und wurde als Leiche nach Flatow zurückgebracht. Er hinterläßt eine Wittwe und sechs unerzogene Kinder. (Ges.)

**Dirschau**, 18. August. (In der Strafsache gegen den Bankdirektor Wilhelm Preuß) ist die Verhandlung vor der Strafkammer zu Pr. Stargard auf den 19. und 20. September d. J. anberaumt. Die Anklage gegen Preuß lautet auf Unterschlagung, Untreue 2c. Seine Mitschuldigen, Faschinenhändler Kiedrowski und Arbeiter Nicolajewski, sind — unter Aufhebung des die einstweilige Freilassung verfügenden Beschlusses vom 30. Juli — gestern Nachmittag auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft wieder verhaftet worden. Ersterer wurde heute früh, letzterer heute Nachmittag per Bahn nach Pr. Stargard eingeliefert.

**Kreis Karthaus**, 15. August. (Von der „westpreußischen Schweiz"). Aehnliche Erscheinungen wie die Alpenländer Oesterreichs, bietet auch die „westpreußische Schweiz". Aeltere Leute der Gegend erzählten als bestimmte Wahrheit, daß einst im Pollencziner See zwei Pferde ertranken und die Kadaver der Thiere nach einiger Zeit in dem 5 Kilometer entfernten, bedeutend tiefer liegenden Muttsee gefunden wurden. Daraufhin sind jetzt interessante Versuche mit Kaulbarschen, die durch Seide gekennzeichnet waren, angestellt worden, und in der That hat sich ergeben, daß die beiden Gewässer in unterirdischer Verbindung stehen.

**Danzig**, 19. August. (Neuer Polizeipräsident). Wie jetzt aus guter Quelle verlautet, soll der Landrath Wessel in Stuhm als Polizeipräsident von Danzig in Aussicht genommen sein.

**Danzig**, 19. August. (Apothekenverkauf). Die hiesige Elefanten-Apotheke nebst dem Grundstück Breitgasse Nr. 15 ist für 224 000 Mk. von dem bisherigen Inhaber Herrn Heckel an den Apotheker Dr. Elkeles verkauft worden.

**Elbing**, 18. August. (Unser Stadttheater) war seit vielen Jahren nicht in der Lage, seinen Aktionären eine Dividende gewähren zu können. Die Zukunft wird sich kaum günstiger gestalten, da die Bürger-Ressource eine eigene Theaterbühne baut, welches für das Stadttheater eine große Konkurrenz bedeutet.

**Hochstüblau**, 16. August. (Brand). Gestern brannten in dem Dorf Königswalde fünf Wohnhäuser und drei Scheunen ab.

**Lyck**, 17. August. (Humor im Gerichtssaal). Auch in unseren masurischen Gerichtssälen, so schreibt die „Lycker Ztg.", spielt der Humor eine Rolle, obgleich er hier nicht in den überlegenen Formen, wie in der Großstadt, auftritt, sondern ein mehr unfreiwilliger ist. Auf der Anklagebank befindet sich eine Bauerfrau, des unberechtigten Fischens angeklagt. Zu ihrer unaussprechlichen Freude verkündet der Richter bald das Urtheil: „Der Gerichtshof hat für Recht erkannt, daß die Angeklagte des Vergehens 2c. nicht schuldig und deshalb freigesprochen ist, die Kosten des Verfahrens aber dem Fiskus aufzuerlegen sind". Unsere Bauerfrau nimmt das Urtheil stillschweigend entgegen und entfernt sich erst, als ihr der Richter freundlich zunickend wiederholt: „Sie können gehen, Sie sind freigesprochen!" Auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes, wo die Verwandten der Angeschuldigten ihr Erscheinen mit Spannung erwarten, wird sie von diesen auf ihre Mittheilung, daß sie freigesprochen sei, gefragt, wer denn die Kosten zu bezahlen habe, was sie mit folgenden Worten beantwortet: „Ach, da war solch ein freundlicher Herr, „pan Fiskus" (der Herr Fiskus), der sagt, daß er alles bezahlen wird!"

**Argenau**, 18. August. (Feuer). Gestern Abend gegen 6 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannten die Arbeiterhäuser auf dem Vorwerk des Herrn Rittergutsbesitzers Simund-Wierzchoslawitz in dem nahen Grostendorf. Die Argenauer Spritzen und die Fabrikspritze aus der Zuckerfabrik Wierzchoslawitz waren rasch zur Stelle, aber in ihrer Thätigkeit zeitweise durch Wassermangel gehindert. Indessen wurde einem Weitergreifen des Feuers vorgebeugt. Die in den beiden Häusern untergebrachten 10 Familien haben fast alles verloren, da beim Ausbruch des Feuers die Erwachsenen sämmtlich auf dem Felde und nur Kinder zu Hause waren. Entstanden ist das Feuer durch den 9jährigen Knaben Baranowski, der mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen Haufen Stroh in Brand gesetzt hat. Die niedergebrannten Gebäude sind versichert.

**Inowrazlaw**, 19. August. (Angehalten). Ein 13jähriger Schulknabe, welcher seinen in Thorn wohnhaften Eltern entlaufen ist, wurde gestern Abend hier angehalten und in Polizeigewahrsam gebracht, wo er bis zur Abholung verbleiben wird.

**Bromberg**, 18. August. (Ertrunken). Die Brahe hat wieder zwei Opfer gefordert. Der Sohn des Wachtmeisters K. vergnügte sich mit Kahnfahren und wollte sich an einem über dem Wasser hängenden Ast festhalten. Das Boot, vom Strome erfaßt, trieb weiter, und der 16jährige Kr. stürzte ins Wasser und ertrank. Ein Frl. R. kam dem Ufer zu nahe, fiel ins Wasser und ertrank ebenfalls.

---

Bojamonte beugte sich über den Sterbenden, dessen letzter Blick dem geliebten Herrn galt, den seine Treue gerettet. Denn der Jüngling hatte die alte Frau droben am Fenster erblickt, hatte den steinernen Mörser in ihrer Hand gesehen*) und ihre drohende Geberde, mit der sie das tödtliche Geschoß schwang. Eine Ahnung sagte ihm, daß dem Anführer der Verschworenen Gefahr drohe, daß Bojamonte der tödtliche Wurf gelte, und weil es zu spät, den theuren Herrn noch durch warnenden Zuruf zu retten, warf er sich über ihn, mit seinem Leibe ihn deckend und das Geschoß auffangend.

In düsterer Trauer blickte Bojamonte auf den todten Jüngling und während er das Fahnentuch über das blutende, entstellte Haupt breitete, fiel eine heiße Thräne auf das Antlitz des Todten.

Nach diesem Zoll des Dankes aber, den er dem Getreuen entrichtet, wandte er sich zurück zu den Schaaren seiner Streiter, um durch ermuthigenden Zuruf ihnen kund zu thun, daß er selbst unversehrt geblieben und sie weiter führen würde.

Da aber gewahrte Bojamonte mit Entsetzen, daß sie sich zur Flucht gewendet — sein Ruf verhallte wirkungslos und wollte er nicht in schmähliche Gefangenschaft gerathen, blieb auch ihm nichts übrig, als sich zurückzuwenden. Vielleicht gelang es ihm später die entmuthigte Schaar zu sammeln, die, da sie die Fahne hatten sinken sehen, alles verloren gewähnt und die Flucht ergriffen hatten.

Verzweifelnd eilte Bojamonte mit einigen seiner Getreuen, die sich um ihn gesammelt, den Weg zurück, der mit Blut erkauft worden war.

*) In der Merceria und zwar über der Bogenwölbung, unter der man in die Calle dell capello eintritt, befindet sich noch jetzt ein trefflich gemeißeltes Steinbild, es stellt eine alte Frau dar, deren Rechte einen Mörser hält. Die Frau scheint in die Straße hinabzuspähen, um den Mann zu erwarten, dem sie das tödtliche Geschoß bestimmt, ihre Haltung wie ihr Gesichtsausdruck haben etwas Abwartendes, Lauerndes.

VII. Kapitel.

Des Verräthers Lohn.

Der Aufstand war trotz der umfassenden Maßregeln, welche man getroffen hatte, um ihn zu bewältigen, noch nicht niedergeworfen.

Wohl waren viele der Empörer theils niedergemetzelt worden, theils in Gefangenschaft gerathen, doch hatte sich noch ein gut Theil gerettet und unter Bojamontes Leitung, der allein die Hoffnung auf einen endlichen Sieg noch nicht aufgegeben, zogen sich diese Schaaren jenseits des Rialto zurück, brachen die hölzerne Brücke ab und da sie trefflich mit Waffen und Lebensmitteln versehen waren, verschanzten sie sich in den Wohnhäusern und erwarteten den Angriff der Soldaten der Republik.

Es wäre Wahnwitz gewesen, in solcher Lage von so ungleichem Kampfe Sieg zu erhoffen, doch Bojamonte hoffte auf Entsatz. Einer der Verschworenen, namens Badoer, war nach Padua entsandt worden, um Streiter anzuwerben. Er würde nun, so meinte Bojamonte, mit einer Anzahl kriegstüchtiger Leute zurückkehren, zu ihm stoßen, und dann sollte der Kampf auf's neue beginnen.

Wie der Versinkende an einen Strohhalm, so klammerte sich Bojamonte Tiepolo an diese letzte Hoffnung fest, und ihr Strahl allein erhellte noch auf Augenblicke sein verdüstertes Gemüth. Er hatte vernommen, daß seine ärgsten Feinde und Widersacher Antolin Dandolo und Baldovin Dolfino die Truppen befehligten, welche die Regierung gegen ihn entsandt. Wenn nicht bald Hilfe von Badoer kam, dann war er und mit ihm alle verloren, die seiner Führung vertraut hatten.

In trübes Sinnen versenkt, saß Bojamonte, das sorgenschwere Haupt in die Hand gestützt, in einem Gemache seines Hauses zu S. Agostino, als ihm das Nahen eines Abgesandten des Dogen gemeldet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

**Bromberg**, 19. August. (Nordlicht). In vergangener Nacht entlud sich über Stadt und Gegend ein recht heftiges, von starkem Regengusse begleitetes Gewitter. Kurz vorher konnte man am nördlichen Horizonte ein Nordlicht beobachten.

+ **Posen**, 19. August. (Die Maul- und Klauenseuche) tritt unter dem Rindvieh gegenwärtig ungewöhnlich stark auf. Aus allen Theilen der Provinz werden fast täglich neue Ausbrüche der Seuche gemeldet. Abgesehen von dem Rückgange im Nahrungsstande bei den befallenen Thieren, erleiden die Landwirthe auch bedeutende Ausfälle für Milch und Butterprodukte, da bekanntlich die Milch von verseuchten Kühen nicht verwerthbar ist. Die Fälle sind jetzt häufig, daß selbst große Besitzungen die Milch für den häuslichen Bedarf kaufen müssen. Neben der ungeheuern Dürre des Hochsommers, unter der die Viehweiden vollständig ausbrennen, hat auch die umfangreiche Verbreitung der Seuche eine erhebliche Steigerung der Milch- und Butterpreise bewirkt. Für zahlreiche Märkte wurde der Viehauftrieb gänzlich verboten. Die Stadt Posen, in welcher der Viehauftrieb seit dem 1. Juli verboten ist, zahlt seit diesem Termine für Fleisch, Butter und Milch bedeutend erhöhte Preise. Der Viehhandel stockt in einzelnen Gegenden bedenklich und mancher Landwirth muß auf die Einnahme aus der Viehzucht, über die er nicht selten schon verfügt hatte, vorläufig verzichten. Für landwirthschaftliche Großbetriebe, deren Zugvieh ergriffen ist, kann leicht eine Verspätung der Herbstbestellung eintreten. Um der Seuchenverschleppung nachdrücklich zu begegnen, sind regierungsseitig verschärfte Absperrungsmaßregeln für die Seuchenheerde zu erwarten. Vereinzelt wird auch Milzbrand gemeldet, der empfindliche Werthverluste zur Folge hatte.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 20. August 1892.

— (Personalveränderungen im Heere). Huber I, Prm.-Lieut., vom Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, von seinem Kommando bei der Unteroffizier-Schule in Potsdam, v. Zitzewitz, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, von seinem Kommando bei der Unteroffizier-Schule in Weißenfels entbunden. Greifenhagen, Prm.-Lt. vom bad. Fuß-Art.-Bat. Nr. 14, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt, Janke, Muschner, Portp.-Fähnrichs vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 zu außeretatsmäßigen Sek.-Lts. befördert; Grothusen, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des schlesw. Fuß-Art.-Bats. Nr. 9, der Abschied bewilligt.

— (Besichtigung). Gestern traf der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ von Danzig kommend hier ein und setzte seine Fahrt bis zur preußisch-russischen Grenze Schillno fort. Am Bord befanden sich Strombaudirektor, Geheimrath Kozlowski, Wasserbauinspektor May aus Thorn und Regierungsbaumeister Degen aus Fordon. Die Herren besichtigten außer den Stromregulirungs- und den Aufräumungsarbeiten der Fahrstraße der Weichsel, in Schillno auch die Barackenbauten. Der Dampfer kehrte nachmittags nach hier zurück und setzte dann seine Fahrt zunächst nach Graudenz fort.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat den Administrator Karl Wendt als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Papau bestätigt, desgleichen die Wahl der Besitzer Lau und Deuble in Rogowo zu Schöffen für diese Gemeinde.

— (Zur russischen Ernte). Ueber die Ernte in Südrußland wird aus Odessa berichtet: Die Ernte des Sommergetreides hat in dem südlichen Rußland begonnen; sie wird jedoch fast allenthalben durch anhaltendes Regenwetter beeinträchtigt, unter welchem bis jetzt namentlich Gerste gelitten hat. In einzelnen Gegenden, wie am Dniepr, fürchtet man bereits das Auswachsen des auf dem Felde befindlichen Getreides. In dem Theile des Gouvernements Cherson westlich vom Bug ist in Sommergetreide eine schwache Mittelernte, in dem Theile östlich vom Bug desgleichen, im Gouvernement Jekaterinoslaw eine gute Mittelernte zu verzeichnen. Die Qualität erweist sich bis jetzt als eine gute, doch sind zur Zeit nur Proben des Sommerweizens aus der Umgegend hier eingetroffen.

— (Zur Butterverfälschung). Die milchwirthschaftliche Sektion des Centralvereins westpreußischer Landwirthe veröffentlicht folgende Erklärung: „Durch die Tagespresse geht eine Mittheilung des gerichtlichen Sachverständigen, Herrn Dr. Bischoff in Berlin, worin derselbe erklärt, daß die Behauptung, in Westpreußen, besonders in der Elbinger Gegend, werde massenhaft Margarine mit der Butter vermischt, und zwar schon in den Molkereien, nicht von ihm herrühre, sondern daß dieselbe gelegentlich eines Prozesses von einem Berliner Butterhändler ausgesprochen sei. Es ist höchst bedauerlich, daß diese Erklärung trotz mehrfacher öffentlicher Anfragen so spät gekommen ist. Durch eine frühere Veröffentlichung derselben hätte die theilweise eingetretene Beunruhigung, welche gerade wegen des Ausbleibens der erwarteten Klarstellung hier und da gewachsen war, bald beseitigt werden können. Daß diese Beunruhigung und der daraus für die westpreußischen Produzenten entstandene Schaden bedeutend gewesen ist, glauben wir nicht, jene Behauptung war doch gar zu unglaubwürdig. Wir konstatiren somit, daß der den westpreußischen Landwirthen gemachte Vorwurf eine namenlose Anklage, ohne jede Grundlage, deshalb auch ohne Bedeutung ist, Niemand hat den Versuch gemacht, die angebliche Verfälschung nachzuweisen. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Fachpresse in Zukunft etwas vorsichtiger mit der Verbreitung solcher haltloser Klagen sein wird, welche Staub aufwirbeln und Schaden für die Landwirthe herbeiführen kann“.

— (Stiftungsfest). Das zweite Stiftungsfest des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens soll am 5. und 6. Oktober in Danzig begangen werden.

— (Artushof). In der soeben zur Ausgabe gelangten Nr. 13 der Monatsschrift „Vom Fels zum Meer“ befindet sich eine nach einer Photographie im chemigraphischen Verfahren gewonnene Reproduktion des „Artushof“ mit historischem Rückblick auf diese Einrichtung und Beschreibung des Monumentalbaues.

— (Infolge der großen Hitze) ist der Unterricht am königl. Gymnasium heute vormittags 11 Uhr ausgesetzt worden. Das Thermometer zeigte nachmittags 26 Grad R. im Schatten.

— (Abiturientenexamen). Am Montag den 22. August cr. beginnt am hiesigen königl. Gymnasium das schriftliche Examen. Zu demselben haben sich ein Oberprimaner und ein Extraner gemeldet.

— (Künstlerkonzert). Auf den uns am 27. d. M. in Aussicht stehenden Kunstgenuß weisen wir hiermit hin, denn bei dem an diesem Tage im Artushof stattfindenden Konzerte werden drei Künstler zusammenwirken. Der königl. Sänger Herr Armbrecht ist unserem musikliebenden Publikum bereits als tüchtiger, hochbegabter Künstler bekannt, Frl. von Querfurth besitzt nach den vorliegenden Berichten einen Mezzosopran von bedeutender Kraft, edler voller Tongebung und einen warmbeseelten Vortrag. Sie ist erst vor kurzem an die Oeffentlichkeit getreten, hat jedoch bereits in Dresden und Berlin mit außerordentlichem Beifall gesungen. Die Kritiken prophezeien ihr eine glänzende Zukunft. Der Pianist Herr Rohrbach ist ein in Berlin sehr gesuchter Accompagneteur, der in den musikalischen Soireen der Prinzessin Hohenlohe, des Prinzen Aribert von Sachsen, des Kammerherrn von Wedell und des Stadtkommandanten Excellenz von Schlieffen ständig die Klavierpartien exekutirt.

— (Leipziger Sänger). Die gestrige Abschiedssoiree der Leipziger Sänger im Schützengarten erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Die Vorträge wurden wieder mit großem Beifall aufgenommen, der folgern läßt, daß die Sänger auch bei ihrer Wiederkunft einen freundlichen Empfang finden werden.

— (Theater). Die für gestern angekündigte Posse: „Ehrliche Arbeit“ von H. Wilken fiel aus, weil infolge der großen Hitze der Besuch nur gering war. — Heute: „Zwei Sonnen“ und „Der Allerweltsvetter“. Morgen Sonntag: „Gewonnene Herzen oder 1870/71“, patriotisches Volksstück von Dr. Hugo Müller.

— (Ihr letztes diesjähriges Sommerfest) veranstaltet die Kriegerfechtanstalt morgen Sonntag im Wiener Café in Mocker zur Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte. Das große militärische Potpourri von Saro wird dabei am Schlusse des Konzertprogramms von der Kapelle, dem Tambour- und Hornistenkorps und 40 Mann des Infanterieregiments von Borcke zur Ausführung gelangen.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Guttmann, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Neitsch, Kah und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Es gelangten Straffälle wegen Urkundenfälschung, gewohnheitsmäßiger Kuppelei und Diebstahls zur Aburtheilung. In zwei Fällen, in welchen wegen Hehlerei Anklage erhoben war, wurde auf Freisprechung erkannt.

— (Unfälle). Auf dem neustädt. Markt in der Nähe der königl. Kommandantur, an der Kurve des Pferdebahngeleises, wo bereits mehrfach Fuhrwerke Unfälle erlitten, bildeten heute Morgen ein Kohlenfuhrwerk sowie der städtische Wasserwagen 1, welchen beiden Wagen je ein Hinterrad brach, zeitweilige Hindernisse für den Betrieb der Pferdebahn. Die Ursache der Unfälle scheint an der Unebenheit der bezeichneten Verkehrsstelle zu liegen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Gutes Sternberg, des Gutsbesitzers Jordan in Grzywna, Kreis Thorn, und unter dem Rindviehbestande des Besitzers Wittkowski zu Bielsk, Kreis Briesen, ausgebrochen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Regenschirm, ein Sack mit Kohl und Zwiebeln auf der Chaussee zwischen Leibitscher Chausseehaus und Bielawy. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,06 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 18½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel“ mit einer Ladung Schwefel, Petroleum, Oel, Heringen, Stückgütern und einem beladenen Kahn im Schlepptau und der Dampfer „Robert“ mit drei beladenen Kähnen und einer unbeladenen Barke im Schlepptau, beide Dampfer aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Stückgütern, Spiritus, Pfefferkuchen und Eisenwaaren nach Danzig.

— (Verbesserung der Fahrrinne der Weichsel). Außer den von der königl. Strombauverwaltung in Betrieb gestellten großen Dampfbaggern, arbeiten noch eine große Anzahl Leute von kleinen Kähnen aus, um die im Fahrwasser liegenden, die Schifffahrt hindernden Steine und Hölzer zu heben und zu entfernen. Die Hauptarbeitsorte sind bei Schillno, Kröningskämpe, Zlotterie, Czernewitz, Kaszczorek und oberhalb der Eisenbahnbrücke, während gleich an der Brücke der Dampfbagger „Taucher“ arbeitet, der schon viele und sehr große Steine zu Tage gefördert hat.

**Podgorz**, 19. August. (Verschiedenes). Die Maul- und Klauenseuche herrscht hier überaus stark. Bis jetzt sind 15 Gehöfte als verseucht erklärt worden. — Bei der Revision der Höfe u. s. w. sind im ganzen 51 Gehöfte als nicht gehörig gereinigt ermittelt worden. — Der Vizewirth G. wollte beim Reinigen der Kloakengrube behilflich sein. Er hatte das Unglück in dieselbe zu stürzen und sich auch noch den Hinterkopf zu beschädigen.

## Mannigfaltiges.

(Die Cholera) soll in Paris, nach Berichten des dortigen Gesundheitsrathes, aufgehört haben. Von der Stadt Petersburg hat sie sich auch bereits auf den Landkreis ausgedehnt. 7 Personen sind in demselben am Mittwoch an der Cholera erkrankt. Ferner wird gemeldet, daß sie nach Finnland übergetragen worden ist. Ein Offizier, der aus Rußland nach Wiborg kam, wurde dort von der Cholera befallen und ist der Krankheit auch erlegen.

(Legitimirt). Wie aus Beuthen von vorgestern gemeldet wird, haben sich die wegen Verdachts der Spionage verhafteten drei angeblich französischen Offiziere als Ingenieure der französischen Gesellschaft in Dombrowa (Russisch-Polen) legitimirt, welche ihrer Angabe nach eine Vergnügungsfahrt nach dem Bergwerk Wieliczka mitgemacht und auf der Rückreise begriffen in Kostow festgenommen wurden.

(600jähriger Epheu.) Ein Seitenstück zu dem Hildesheimer 1000jährigen Rosenstock bildet der 600jährige Epheu zu Vissum bei Salzwedel. In dem genannten Orte steht am östlichen Ausgange des Dorfes eine alte einfache Kirche aus dem 13. Jahrhundert. Der 40 Meter hohe Thurm hat vier hervorspringende Eckpfeiler, die 3 Meter im Quadrat stark sind. Die Kirche wurde zuletzt 1591, also vor 300 Jahren, im Innern erneuert. An der Westseite des Thurmes steht ein 600jähriger Epheu, der wohl seines gleichen sucht. Sein Stamm ist über Mannesumfang, seine Zweige haben die ganze West- und Nordfront des Thurmes sammt Eckpfeilern und Dach vollständig bedeckt und ragen über das Thurmdach hinaus.

(Die in der Schweiz wohnenden Deutschen). Nach der Volkszählung von 1888 zählte die Schweiz (die Schweiz hat 2 933 334 Einwohner) 229 650 Ausländer. Von diesen sind 111 342 deutsche Reichsangehörige, 53 627 Franzosen, 41 881 Italiener, 13 737 Oesterreicher. Die 111 342 in der Schweiz wohnenden Deutschen vertheilen sich auf die deutschen Einzelstaaten wie folgt: 6814 Elsaß-Lothringer, 47 211 Badenser, 31 533 Württemberger, 7665 Bayern, 11 724 Preußen, 2721 Sachsen (Königreich).

(Feuersbrunst). Ganz Grindelwald -- Dorf zwischen Wetterhorn und Eiger — ist vollständig niedergebrannt. Der Bahnhof, alle Hotels und alle Wohnhäuser sind zerstört. Nur einige Passagiere konnten ihr Gepäck retten. Das Feuer ist am Freitag um 2½ Uhr nachmittags aus unbekannter Ursache im dritten Stock des „Hotels zum Bären“ entstanden. Von einem furchtbaren Föhn angefacht, erfaßte es in kürzester Frist die anliegenden Hotels, den Bahnhof und die Wohnhäuser. Die Telegraphenverbindung ist seit 4 Uhr unterbrochen. Die in Basel eintreffenden geflüchteten Fremden entwerfen ein herzzerreißendes Bild von dem Brande. Alle sind derartig kopflos, daß zuverlässige Informationen nicht zu erhalten sind. So viel steht fest, daß ganz Grindelwald in Flammen steht. Um 4 Uhr traf der erste Feuerwehr-Hilfszug ein, andere folgen. Personen sind bisher nicht verletzt oder umgekommen.

(Der große Krater des Aetna) schleudert unter lautem Getöse eine Menge Rauch und Steine bis zur Höhe von 60 Metern aus.

(Hitze.) Die übermäßige Hitze in Paris dauert fort; es werden neue Fälle von Sonnenstich gemeldet. Bei dem für den Markt von Lavilette angelangten Viehtransporte sind 100 Stück Rindvieh und 300 Schweine durch Hitzschlag getödtet. Die Werkstätten der Kanonengießerei von Bourges sind wegen der großen Hitze geschlossen. Gestern waren hier 36° im Schatten. Aus Madrid sind in Paris Nachrichten eingelaufen, daß dort 41, in Sebastian 40, in Sevilla 46° im Schatten gewesen sind.

(Hinrichtung). Im Newgate-Gefängniß in London wurde am Mittwoch der zwanzigjährige Deutsche Johann Georg Wenzel durch den Strang hingerichtet. Derselbe hatte bekanntlich in Charing Croß den Detektive Joyee erschossen, als ihn derselbe wegen Diebstahls in seiner Wohnung verhaften wollte.

(Mordthat). Wie aus Wilna (Russisch-Polen) gemeldet wird, ist in Jendrzejow der Gutspächter Raphael Goldmann mit seiner Familie und Dienerschaft, im ganzen 11 Personen, ermordet worden.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

**Grindelwald, 20. August. Gestern Mittag wurde der verheerenden Feuersbrunst nunmehr Einhalt gethan. 90 Firste sind niedergebrannt und 400 Ortseinwohner obdachlos. In den eingeäscherten Hotels waren 200 Fremde; die meisten derselben büßten ihr ganzes Gepäck ein.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 20. Aug. | 19. Aug. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: befestigt. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 208—70 | 207—90 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 208—60 | 207—80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 100—70 | 10C—70 |
| Preußische 4 % Konsols | 107—10 | 107—20 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 66—60 | — |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 63—90 | 63—90 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 96—90 | 96—70 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 194—20 | 194—60 |
| Oesterreichische Kreditaktien | 168—25 | 168—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 170—85 | 170—85 |
| Weizen gelber: August | 156— | 158—50 |
| Sept.-Oktb. | 156—50 | 158—50 |
| loko in Newyork | 82—¼ | 83—⅜ |
| Roggen: loko | 138— | 141— |
| August | 139— | 143— |
| Sept.-Oktob. | 139—50 | 143— |
| Oktb.-Novbr. | 140— | 143—50 |
| Rüböl: August | — | — |
| Sept.-Oktb. | 48— | 47—60 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | — | — |
| 70er loko | 36— | 36— |
| 70er August-Sept. | 34—10 | 34—40 |
| 70er Sept.-Oktb. | 34—30 | 34—50 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

**Berlin**, 19. August. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen zum Verkauf am kleinen Markt im ganzen 143 Rinder, 2104 Schweine (darunter 138 Bakonier, 109 leichte Ungarn, 531 Dänen), 947 Kälber, 5578 Hammel. — An Rindern wurden 103 Stück, geringe Waare, zu den Preisen des vorigen Montags verkauft. — Der Handel in Schweinen inländischen und dänischen, verlief sehr schleppend; schwere fette Waare von ca. 300 Pfd. und mehr Lebendgewicht war fast unverkäuflich, dagegen waren leichte Ungarn begehrter. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. erzielten 56—60 Mk., in einzelnen Fällen darüber, leichte Ungarn 54—55 Mk. pr. 100 Pfd., immer mit 20 pCt. Tara. Es wurde ziemlich geräumt. Bakonier, deren Umsatz allerdings kaum nennenswerth, brachten 49—50 Mk. per 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pr. Stück. — Kälber mußten bei flauem, gedrückten Geschäft billiger abgegeben werden. Schwere Kälber waren besonders vernachlässigt. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. 1. 52 bis 58, 2. 43—51, 3. 35—42 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel, sämmtlich Ueberständer vom vorigen Montag, blieben ohne Nachfrage.

**Königsberg**, 19. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß leblos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 37,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 20. August 1892.

Wetter: sehr heiß.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei stärkerem Angebot, Preise niedriger, 126/127 Pfd. bunt 145 M., 129/131 Pfd. hell 150/152 M., 132/135 Pfd. hell 154/157 M.
Roggen Preise niedriger, 117 Pfd. leichter Geruch 115 M., 124/125 Pfd. trockner 122/124 M., 127/128 Pfd. trockner 125 M.
Gerste unverändert, Brauwaare 128/133 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer unverändert, neuer 143/146 M.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (10. nach Trinit.) den 21. August.
Evang. Schule in Podgorz:
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Gestern früh entschlief nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirth

**Gustav Hintz,**

was hiermit tief betrübt anzeigen
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Neu-Weißhof, 20. August 1892.
Die Beerdigung findet am 22. cr. nachm. 4 Uhr statt.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Polizeiliche Anordnung.**

Auf Grund der §§ 18, 20 und 28 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder polizeilich angeordnet:

Die Abhaltung von Viehmärkten (mit Ausnahme der Pferdemärkte) wird wegen der im Regierungsbezirke verbreiteten Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres verboten. Der Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte ist bis auf Weiteres untersagt.

Das Treiben von Schweinen auf öffentlichen Wegen über die Grenzen des Gemeindebezirks beziehungsweise der Feldmark hinaus wird bis zum Ablaufe dieses Jahres verboten.

Alles gewerbsmäßig zum Transport von Vieh benutzte Fuhrwerk ist nach jedesmaligem Gebrauche sofort gründlich zu reinigen und zu desinfiziren.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 beziehungsweise des § 328 des Strafgesetzbuches.

Marienwerder den 18. August 1892.

Der Regierungs-Präsident.
gez. von Horn."

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 20. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

## Grundstücks-Verkauf.

**Am 31. August d. J. vormittags 11 Uhr** soll das Grundstück
**Ecke Heiligegeist- und Araberstraße verkauft** werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des Artillerie-Depots zur Einsicht aus.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Offerte auf den Kauf des Artillerie-Wagenhauses Nr. IV" werden bis zu obigem Zeitpunkte ebendaselbst entgegen genommen.

Thorn den 16. August 1892.

Artillerie-Depot.

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Montag den 22. August d. J. vormittags 9 Uhr**
werde ich am Weichselufer in der Nähe des Freder'schen Restaurants, die in dem Oderkahn IV 452 lagernden
**587 Centner Ripskuchen**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 18. August 1892.

**Bartelt,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag den 23. August d. J. vormittags 10 Uhr**
werde ich in dem Hause Coppernikusstraße Nr. 13
**ein Sopha, einen Sophatisch, ein Glasspind, ein Kleiderspind, ein mahag. Wäschespind**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 20. August 1892.

**Harwardt,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Sämmtliche
**Böttcherarbeiten**
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
**H. Rochna, Böttchermeister**
im **Museum (Keller).**
Kloak- und Maurereimer **stets vorräthig.**

## Standesamt Podgorz.

Vom 2. bis 18. August 1892 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Arbeiter Bartz, Sohn. 2. Gepäckträger Nowacki-Stewken, Tochter. 3. Arb. Franz Schneider-Rudak, Sohn. 4. Maurer Theodor Dürr, Sohn. 5. Hilfsbremser Michael Schwalm-Piaske, 2 Töchter. 6. Eigenthümer Gustav Pepplau-Rudak, Sohn. 7. Zollamts-Assistent Emil Heinel-Ottlotschin Bahnhof, Tochter. 8. Arb. Heinrich Krüger-Stewken, Sohn. 9. Maurer Franz Karpinski-Ottlotschin Dorf, Tochter.

**b. als gestorben:**

1. Johann Weber, 5 Wochen. 2. Albert Schlate, 2 Monate. 3. Ferdinand Ziesack, 55 Jahre. 4. Paul Thiel, 6 Monate. 5. Otto Krahn-Stewken, 9 Monate. 6. Arthur Füllwock-Stewken, 6 Jahre. 7. Martha Walter-Rudak, 4 Wochen. 8. Marie Golata-Stewken, 10 Monate. 9. Emil Kienbaum, 5 Jahre. 10. Anna Lüdtke-Piaske, 89 Jahre. 11. Alfred Bruniewski, 7 Monate.

**c. ehelich sind verbunden:**

1. Bäckermeister Reinhold Trenkel und Emma Schmidt, beide in Stewken. 2. Ziegler August Scherbarth und Anna Schiemanski, beide in Rudak.

# Münchener Loewenbräu,

**jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.**
**Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.**
**Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.**
**Ausschank Baderstrasse Nr. 19.**

## Die Farben- und Tapeten-Handlung

von

# J. Sellner, Thorn,

**Gerechtestraße**

empfiehlt **aus bestem Leinölfirniß zubereitete**

# Oelfarben

in allen Tönen, **schnell trocknend und nicht nachklebend,** von jedermann leicht verwendbar, zum Anstrich von Holz, Eisen und Mauerwerk jeder Art.

## Emaille- und Bernstein-Fußboden-Lackfarben.

Lager aller Sorten **Anstrichpinsel, Maler- und Maurerfarben, Firniß, Terpentin- und Kienöl, Lacke, Bronzen etc.**

Gefäße und Emballagen werden nur zum Kostenpreise berechnet.

# Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

**Hugo Güssow,** Seglerstraße.

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Montag den 22. August cr. vormittags 9 Uhr**
werde ich hierselbst, Schuhmacherstraße, beim Fleischermeister Hauptmann
**1 Wiegeklotz und 1 Fleischwanne**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 20. August 1892.

**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag den 23. August d. J. nachmittags 3 Uhr**
werde ich in der Wohnung des Bautechnikers Constantin Piątkowski zu Gr. Mocker, Mauerstraße,
**ein Sopha und 2 Sessel, ein nußbaumnes Wäschespind, ein nußbaumnes Kleiderspind, einen nußbaumnen Spiegel mit Konsole, einen nußbaumnen Sophatisch, eine eschene Kommode**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 20. August 1892.

**Harwardt,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Das Gold- u. Silberwaaren-Lager

der

**S. Grollmann'schen Konkursmasse**

bestehend aus:

**Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren ꝛc. ꝛc.**

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen
**ausverkauft.**

**Neuarbeiten und Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt.

**8 Elisabethstr. 8.**



## Bock-Auktion in Battlewo

bei **Kornatowo** (Westpreußen)
**über ca. 50 Stück sprungfähige**
**Rambouillet-Kammwoll-Böcke,**
**worunter auch ungehörnte,**
**am 27. August cr.**
**mittags 1 Uhr.**

Bei rechtzeitiger Bestellung Wagen auf **Bahnhof Kornatowo.**

**A. von Boltenstern.**

Für mein **Kaffee-, Thee-, Cacao-Specialgeschäft** suche ich per 1. Oktober cr., eventl. auch früher, einen jungen zuverlässigen

## Gehilfen.

Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.

**A. Kloskowski, Bromberg.**

# Robert Bull,

**Bromberg, Wilhelmstr. 7.**
**Piano-Reparatur- und Stimm-Geschäft.**
Agentur des Chicago-Harmoniums.
**In Thorn anwesend**
**vom 20. d. Mts. an im Hotel „Schwarzer Adler".**

## Zahn-Atelier.

**Künstliche Zähne, gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.**
**H. Schmeichler,**
**Brückenstraße 40, 1 Trp.**

## Klavierunterricht

**nach pädagogisch rationellen Grundsätzen** ertheilt
**K. Mirowski,**
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
**Anmeldungen Coppernikusstr. 4, II.**

## Steppdecken

zu
**herabgesetzten Preisen**
empfiehlt
**S. David,**
**Thorn, Breitestraße 14.**

## Cognac-Ei-Crême

**(Eiercognac)**

von **M. Bnetow Söhne** i. Soldau O.-Pr. ist ein vorzügliches, kräftigendes, äußerst wohlschmeckendes Getränk. Von Eis genossen, besonders zu empfehlen.

In Thorn nur echt zu haben bei den Herren:
**Ed. Raschkowski,** Erste Wiener Dampf-Kaffee-Rösterei.
**M. Suchowolski,**
**A. Kirmes.**

## Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

**S. Landsberger,**
**Coppernikusstrasse 22.**




**Ein möblirtes Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
**Gerechtestraße 2,** III rechts.

# Kriegerfechtanstalt.

**Zur Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte.**
**Sonntag den 21. August 1892.**
**Wiener Café in Mocker.**
**Letztes diesjähriges**

## Sommervergnügen.

**Außerordentlich großes**

## Volks- und Kinder-Blumenfest.

**Abmarsch der mit Karten versehenen Kinder präcise $2^1/_2$ Uhr von der Esplanade.** Jedes Kind erhält ein prachtvolles Blumenbouquet und ein schönes Geschenk. Kinder ohne Karten keinen Zutritt.

## Concert,

ausgeführt
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

## Riesentombola.

**Hauptgewinne:** Lebende Gänse, Enten ꝛc. und nur nützliche Wirthschaftsgegenstände.
**Pfefferkuchen- und Blumenverlosung.**

Bei eintretender Dunkelheit feenhafteste Beleuchtung des ganzen Gartens.

**Riesen-Brillant-Feuerwerk,**
angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Pietsch.**

**Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre von 1870|71.**

**Großes militairisches Potpourri mit Schlachtmusik, Gewehrfeuer und Kanonenschläge von Saro,**
ausgeführt von der Kapelle, dem Tambour- und Hornisten-Korps und 40 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 21.

**Zum Schluß:**

## Tanzkränzchen.

**Anfang 4 Uhr nachm.**

Eintritt à Person 30 Pfg., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und ihre Angehörige 20 Pfg. à Person. Die Mitglieder der Kriegerfechtanstalt haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte von 1891/92 für **ihre Person** freien Eintritt.

**Jedermann willkommen.**
**Der Vorstand.**

## Vorzügliches Weißbier

empfiehlt
**Max Krüger, Biergroßhandlung.**

Ein noch wenig gebrauchter
**Bierdruckapparat**
mit flüssiger Kohlensäure, ist preiswerth abzugeben. Näheres ertheilen die Herren **Ploetz & Meyer,** Neustädt. Markt 11.

## Ein gutes Billard

**zu verkaufen.**
**Katharinenstr. 7.**

## Ein junger routinirter Kaufmann,

mit Prima-Referenzen, empfiehlt sich zur Besorgung der **Buchführung und Korrespondenz.** Off. in der Exped. d. Blattes unter **Nr. 30** erbeten.

## Steinschläger

erhalten **dauernde Arbeit** durch den Polier **Beichler** auf Fort VI und den Polier **Mathes** Fort V.

## Die Läden

in meinem Neubau **Breitestraße Nr. 46** sind zu vermiethen. **Soppart.**

**Gerechtestraße Nr. 10:**

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 vormittags.

**Marienstraße 7** ist die **1. Etage,** drei Zimmer, vom 1. 10. zu vermiethen.

**Wohnungen zu vermiethen.**
**Neustädter Markt 12.**

**Ein Zimmer** und Zubehör zu vermiethen
**Heiligegeiststr. 19.**

**Wohnung,** 2 Zimmer, helle Küche und Ausguß für 70 Thaler zu vermiethen
**Schuhmacherstr. 24.**

**2 Zimmer** nebst Zubehör zu vermiethen.
**R. Thomas,** Junkerstr. Nr. 2.

## Wohnungen

mit auch ohne Stallungen sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
Fischer-Vorstadt 50, neben d. Waldhäuschen.

## Zu vermiethen

**Brombergerstr. 41 1 Tr.** eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon, Entree, Zubehör für 800 Mk. Ev. Pferdestall und Wagenremise gegen besondere Vergütigung.
**R. Uebrick.**

**Kl. Wohn.** z. v. Coppernikusstr. 41. **Wegener.**

# Schützengarten.

**Sonntag den 21. August cr.:**

## Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
**Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 20 Pf.**
**Fleischhauer,**
Korpsführer.

## Victoria-Garten.

**Sonntag den 21. August cr.:**

## Großes Streich-Concert

von der
Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
**Anfang 4 Uhr.**
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.
**Friedemann,**
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

## Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

**Sonnabend, 20. August 1892.**
**Première für Deutschland.**

## Zwei Sonnen.

Drama von José Echegaray.
Dem folgt:
**Der Allerweltsvetter.**

**Sonntag den 21. August 1892:**
**Gewonnene Herzen.**

**Montag den 22. August 1892:**
Zum Benefiz
für Frau Direktor **Krummschmidt.**
**Der jüngste Lieutenant.**

Benefiz
für Herrn **Ferdinand Stemmler.**
**Mittwoch d. 24. August 1892:**
Gastspiel des Herrn
**Schmidt-Hässler.**
**Der Probepfeil.**
Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal.
Zum Schluß:
**Freudige Ueberraschungen f. Damen.**
**Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr. Anfang 8 Uhr.**
Alles Nähere die Zettel.

## Restaurant A. Müller

**(Conservativer Keller)**

empfiehlt seine ff. Biere:
**Münchener, Königsb. u. hiesiges, Berl. Weiß-, Grätzer Bier etc.**
**Kalte Speisen zu jeder Zeit.**
Abgeschlossenes Zimmer für Gesellschaften.
Kühler empfehlenswerther Aufenthalt.

## Breitestraße 22 sind zu vermiethen:

1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer ꝛc.
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer ꝛc.
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer ꝛc.
1 großer Lagerkeller.

**A. Rosenthal & Co.**

**Möbl. Zimmer** n. Kab. f. 1 od. 2 Hrn. mit auch ohne Bek. zu verm. Gerstenstr. 19 II.

**1 Wohnung** für 400 Mark zu vermiethen
**Gerberstr. 18.**

**Eine Wohnung 2. Etage**
von 3 Zimmern, Entree ꝛc. ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.
**Löwenapotheke.**

## Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

**Wohnungen** von 8, 6, 4, 2 Zim., Zubeh., Stall, Remise zu verm. Leibitscherstr. 30.

**Beste und billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
**Bettfedern.**
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg. und 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

## Täglicher Kalender.

| 1892. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| August . . . . | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — | — |
| | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| September . . | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — |
| | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Oktober . . . . | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |

**Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 195 der „Thorner Presse".

Sonntag den 21. August 1892.

## Das Weiße Haus in Washington.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Jorick in der „Illinois Staatszeitung" eine längere Ausführung, der wir folgendes entnehmen:

Ich kann mich nicht mehr erinnern, wie ich mir in der alten Welt das „Weiße Haus" vorgestellt habe. Als ich es aber zum erstenmale, im Sommer 1886, sah, da war ich ganz entzückt davon. Ich halte es für eine der schönsten Villen, die ich je irgendwo gesehen. Es ist heiter und festlich, und zugleich würdig in seiner Erscheinung, und die Umgebung drückt ihm vollends einen vornehmen Charakter auf. Am ehesten möchte ich es mit Sanssouci vergleichen, nur will es mir nicht gefallen, daß es so geisterhaft, so leblos weiß aussieht. Es ist aus Sandstein gebaut und wird fleißig mit weißer Bleifarbe angestrichen. So ein alljährlicher neuer Anstrich macht aus dem Hause allemal eine kalte Gipsfigur anstatt des warmen Steinorganismus, wie sich ihn der Architekt vorgestellt hatte. Wohnen möchte ich nicht im Weißen Hause und überhaupt nicht in Washington. Da aber jetzt so viel davon die Rede ist, wer der nächste Herr der vielbegehrten Villa an der schönen Pennsylvania-Avenue sein wird, so möchte ich es versuchen, die Leser zehn Minuten lang zu unterhalten. Der Präsident bezieht ein jährliches Honorar — „Gehalt" ist ein gemeines Wort — von 50 000 Dollars. Das ist eine ganz nette Summe, selbst in Washington, wo das Leben ziemlich theuer ist; die Pfirsiche jedoch sind im Sommer, wie ich selbst erfahren, sehr schön und sehr billig. Die 50 000 Dollars bekommen aber ein ganz anderes Gesicht, wenn man bedenkt, daß der Präsident nur den Fleischer und den Krämer zu bezahlen hat, und daß im übrigen der gute alte Onkel Sam fast für alle Bedürfnisse des ersten Beamten der Republik aufkommt. Der Präsident kennt nicht das bittere Gefühl, welches der gewöhnliche Sterbliche beim Bezahlen der Miethe empfindet. Er bezahlt keine Gasrechnung, Onkel Sam liefert ihm sogar etwa 1000 elektrische Flämmchen. Er bezahlt nichts für die herrlichen Blumen seiner Treibhäuser, nichts für seinen Sekretär, seine Dienerschaft, Stenographen und Typewriter, nichts für Ställe, Pferde, Wagen und Kutscher, nichts für Wäsche, nichts für Kohlen und Holz, nichts für Bücher, Federn, Tinte und Schreibpapier. Will er einen Salon neu tapezieren, will er neue Möbel anschaffen, so braucht er es nur zu sagen, und der gute Onkel greift wohlwollend in die Tasche, sodaß ihm der Präsident und sein Haushalt jährlich über 100 000 Dollars kosten. Der Herr des Weißen Hauses lebt also auf dem Fuße eines Mannes, der zwei Millionen Dollars im Vermögen hat. Er kann daher selbst an Wochentagen seine „echte" rauchen. Was einem im Weißen Hause zumeist auffällt, das ist die Größe und Höhe der Räume, die man nicht Zimmer, sondern Säle nennen muß. Da ist zum Beispiel der sogenannte east room, der östliche Saal, in welchem der Präsident seine gymnastischen Uebungen macht. Wenigstens sah ich dort den Präsident Cleveland im Schweiße seines Angesichts 2- oder 300 seiner Mitsouveräne die Hände schütteln. Ich sah dem überaus stattlichen Manne an, daß er fünf Dollars gegeben hätte, um diese Arbeit in Hemdsärmeln verrichten zu dürfen. Dieser östliche Saal ist ein Prachtstück: achtzig Fuß lang und vierzig breit, mit herrlichen Spiegeln und den bequemsten seidenen Fauteuils ausgestattet, mit dicken Sammetteppichen belegt, an den Wänden die Portraits von Georg Washington und seiner Frau, lebensgroß, in ganzer Figur, dabei die Aussicht auf den Park und über diesen hinaus auf den breiten Silberstreifen des Potomac — es ist ein Saal, wie geschaffen, um darin die schönsten Feuilletons zu schreiben, welche die Welt je gelesen hat. Wäre ich Präsident, so wäre dieser östliche Saal mein Musikzimmer. Ich suchte mir damals die Stelle aus, wo der Flügel stehen müßte. So eine Haydn-Symphonie drinnen, und draußen die Vöglein in den alten Bäumen, das wäre so mein Geschmack. Aber um Kunst scheinen die Herren Präsidenten nicht viel zu geben; viel mehr liegt ihnen an Glanz und Pracht. So sind unter der gegenwärtigen Administration 10 000 Dollars für Dekoration der Säle, neue Möbel und dergleichen ausgegeben worden. Das sogenannte blaue Parlor ist mit den schwersten seidenen Tapeten ausstaffirt worden, auch die Vorhänge sind Seide, die Möbel Gold mit Seide; auch sonst schimmert alles von goldenen Verzierungen. Auch das rothe Parlor und der green room sind neu tapeziert worden, ebenfalls in Gold und Seide. Alle diese Räume münden in den großen Promenade-Korridor, der ebenfalls mit Tapeten, Teppichen und Möbeln herrlich ausgestattet ist, und gegen denselben Korridor öffnet sich auch der Saal, in welchem die großen Staatsessen gegeben werden. Da sind prachtvolle, in Italien von Meistern dieses Faches gearbeitete Marmorkamine mit großen Spiegeln darüber und das Essen wird in wundervollem Porzellan servirt, wovon so viel vorhanden ist, daß die Frau Präsidentin nie in Verlegenheit kommt, und sollte sie 100 Gäste und ein Essen von 20 Gängen haben. Die Gläser sind sämmtlich geschliffen und dünn wie Papier. Prachtstücke sind auch die Tassen für Kaffee und Thee, kein „Fürst" kann nobler essen. Außer den Prachträumen hat das Weiße Haus einige stille Winkel. Da ist z. B. ein Billardzimmer, wo der Präsident mit seinen Berathern dem edlen Spiel der Karambole obliegen kann, während das draußen auf der Avenue vorbeiwandelnde Publikum glaubt, daß die Herren die Behringsfrage oder sonst eine diplomatische Haupt- oder Staatsaktion erwägen. Auch ist eine Anzahl lauschiger Stätten vorhanden, eingerichtet zur Aufbewahrung von edlen Flüssigkeiten, die der Kenner dem schlechten Potomacwasser entschieden vorzieht. In diesen Schatzkammern pflegte Andrew Johnson seinen geliebten „Bourbon" und seinen nicht minder geliebten Sherry aufzubewahren und John Tyler seinen Jamaika-Rum und den Madeira, die er direkt importirte, indem er von seinen Plantagen in Virginien ganze Schiffsladungen von Mais als Bezahlung für diese edlen Tropfen aussandte. Hier hielt Thomas Jefferson Champagner und andere Weinchen kühl, für die er während seiner Regierung 11 000 Dollar ausgab, und hier ruhten die feinen Weine des weltgewandten Präsidenten Arthur, der ein Kenner von Getränken und Cigarren war, wie nur einer und seinen Gästen stets das Feinste vorsetzte. Schön und groß wie alle Räume des Weißen Hauses ist auch das Arbeitszimmer des Präsidenten, in welchem sechs Clerks seines Winkes gewärtig sind. Da ist ein Telegraphist, der nur auf einen kleinen Knopf zu drücken braucht, um das Weiße Haus mit den Landlinien und dem Kabel in Verbindung zu setzen. Da ist ein anderer Beamter zum Durchsehen und Sortiren der Zeitungen, die aus allen Windrichtungen im Weißen Hause einlaufen. Da sind Typewriter und andere Beamte, kurz, der Präsident hat es gerade so schön und so bequem, wie die Monarchen der alten Welt. Alles in allem wundert es mich nicht im mindesten, daß so viele Patrioten die Sehnsucht empfinden, vier Jahre ihres Lebens im Weißen Hause dem Vaterlande zu opfern, und daß sie, wenn sie einmal drin sind, nicht mehr heraus wollen. Es ist auch zu hübsch, so einen guten Onkel zu haben, der einem alle Rechnungen abnimmt, oder der, nachdem er für den Bau des Hauses ursprünglich 300 000 Dollars ausgegeben, im Laufe der Jahre 1 700 000 Dollars daran gewendet hat. Was mich betrifft, so beneide ich den Präsidenten um vieles, aber nur nicht um die armausrenkende Händeschüttelei. Ich weiß nicht, ob mir da nicht eine andere Parade doch noch lieber ist.

## Mannigfaltiges.

(Bei der drohenden Choleragefahr) dürften auch die Rathschläge beachtenswerth sein, welche der Wasserdoktor Herr Pfarrer Kneipp in Wörrishofen in seinem Buche „Meine Wasserkur" über die Cholera giebt. Er geht hier von dem Grundsatze aus: „Wer bald in Schweiß kommt, der ist gerettet. Wer nicht in starken Schweiß geräth, der ist verloren." Wenn die Kennzeichen der Cholera erscheinen, wie heftiges Erbrechen, Abführen, Krämpfe u. s. w., soll man nicht säumen, solche Kranke alsbald ins Bett zu bringen. Landleute, schreibt er, sind in dieser Beziehung gegen sich oft zu hart und deshalb unklug. Nach innen gebe man einen warmen Trunk, etwa eine Tasse Milch mit Fenchel, so warm als möglich getrunken. Ein Löffel voll gemahlenem Fenchel wird drei Minuten in Milch gesotten. Der Fenchel, in Milch gesotten, wirkt außerordentlich bei Kolik und choleraartigen Anfällen; er erwärmt, leitet die Gase aus und ist zugleich Nahrungs- und Kräftigungsmittel. Drohen krampfhafte Zustände einzutreten, oder wollen die Füße eiskalt werden, so bringe man alsbald eine warme Ueberlage auf den Leib, nicht länger als etwa ¾ Stunden. Ebenso lange lege man sich auf eine ebenfalls warme Unterlage. Wiederholen sich die Krämpfe, so können die Ueber- und die Unterlage wiederholt werden. Treten Wärme und Schweiß ein, so hat man's gewonnen. Vorsichtig sei man, bis alles wieder in Ordnung ist, mit Essen und Trinken. Von der gewohnten Kost wähle man das leichtere aus. Als Getränk diene am besten warme Milch, die Heil- und Nährmittel zugleich ist. Des weiteren empfiehlt Herr Kneipp, jeden Morgen und jeden Abend kräftig die Brust und den Unterleib zu waschen, täglich 10—12 Wachholderbeeren zu kauen oder, wenn diese nicht da sind, täglich zweimal je 5 Pfefferkügelchen, welche den Magen erwärmen, die Verdauung unterstützen und die Gase ableiten. Für die Rekonvaleszenten empfiehlt er täglich einen Unteraufschläger eine Stunde lang zu nehmen, also ein mehrfach zusammengelegtes Tuch unter der ganzen Rückenlänge; gleichfalls täglich einmal eine Stunde lang einen Oberaufschläger, dasselbe Tuch auf Brust und Unterleib, jedesmal gut zugedeckt.

(Die Guillotine auf der Bühne.) Bisher hatte die dramatische Kunst den Strick oder das Beil des Henkers hinter die Coulissen verwiesen. Jetzt aber soll die Guillotine auch auf der Bühne in Thätigkeit dargestellt werden. Das hochtragische Ende der schönen Prinzessin Lamballe, der jugendlichen Freundin Marie Antoinettes, ist bekannt. Die Prinzessin wurde von dem Pariser Pöbel durch die Straßen verfolgt und nach dem Greve-Platz geschleppt, wo sie unter der Guillotine verblutete. Diese tragische Szene ist in dem Stücke „Paul Couver", welches zur Zeit im Baldwin-Theater in San Francisco aufgeführt wird, dramatisch verwerthet. Die Guillotine ist eine Nachbildung des Instruments, das im Washingtoner National-Musenm aufbewahrt wird, und der Scharfrichter tritt im streng-historischen Kostüm auf. Die Heldin des Stücks, die seinem Beile verfallen ist, wird von ihm an den Haaren zur Guillotine geschleppt. Vor den Augen eines lärmenden Publikums auf der Bühne fällt das blitzende Messer anscheinend auf den Hals des angstvoll um Hilfe rufenden jungen Mädchens, und schließlich hält der Scharfrichter den Zuschauern einen blutrünstigen Frauenkopf entgegen, der einem in der New-Yorker Bibliothek befindlichen Portrait der Prinzessin Lamballa nachgebildet ist. — Um an einem solchen „Tric" Behagen finden zu können, muß man allerdings amerikanische Nerven haben.

(Eruptionen auf der Sonne) von ganz besonderer Gewalt und Ausdehnung haben in der letzten Zeit die Astronomen beschäftigt. Die erhöhte „Nervosität" der Sonne hat sich schon seit Anfang dieses Jahres gezeigt und namentlich im Frühjahr gesteigert, wie erst jetzt bekannt wird. Namentlich der französische Astronom Trouvelot in Algier hat diese Erscheinungen verfolgt, während andere Forscher ihre Aufmerksamkeit mehr den Sonnenflecken zuwandten, worüber wir schon berichtet haben. Trouvelot hat allein im März d. J. 23 mächtige Fackeln gesehen, denen aber später noch weit bedeutendere gefolgt sind, wenn die Anzahl sich auch pro Monat verringerte. So wurde ein Protuberanz gesehen, deren Basis 145 000 Kilometer und deren Höhe 93 000 Kilometer betrug. Eine Vorstellung von der Größe dieses gewaltigen Feuerbogens erhält man, wenn man bedenkt, daß 28 Kugeln von der Größe unserer Erde gleichzeitig unter jenem Platz hätten finden können. Eine andere, an ihrer Basis schmälere Protuberanz stieg gar zu der enormen Höhe von 170 000 Kilometern empor. Endlich ist noch eine zu erwähnen, deren Fuß sich über 34° des Sonnenrandes erstreckte, also über eine Länge von 410 632 Kilometern, welche Strecke mehr als zehnmal so groß ist, wie der Umfang der Erde.

(Elektrische Schmutzwasserreinigung). Von Zeit zu Zeit wird über dieses Verfahren von Webster in den technischen Zeitungen berichtet und scheint es, daß die in London im großen Maßstabe ausgeführten Versuche aller Beachtung werth sind. Es werden hierzu die Anlagen benützt, welche in Croßneß von der Stadt früher für ein chemisches Reinigungsverfahren errichtet worden waren. Das Kloakenwasser wird hier durch eine Reihe schmaler und tiefer Kanäle geleitet, durch welche ein elektrischer Strom mittels eingehängter Eisenplatten quer durchgeführt wird. Es beginnt nun durch die Einwirkung des elektrischen Stromes eine lebhafte Gasentwickelung, dabei ist dem auftretenden Sauerstoff und Chlor eine lebhafte oxydirende Kraft zuzuschreiben, während der gleichzeitig entwickelte Wasserstoff durch seine Blasen die Verunreinigungen als kompakten Schaum an die Oberfläche bringt. Entweicht dann das Gas, so sinkt derselbe in geschlossenen Mengen zu Boden und ist leicht von dem Wasser zu trennen. 100 000 Tonnen Kloakenwasser enthielten 15,4 Tonnen suspendirte Bestandtheile, welche durch das Verfahren auf zwei Tonnen reduzirt werden. Die mineralischen Bestandtheile verminderten sich von 7,4 auf 1,9, die organischen von 8 auf 0,8; die Eiweißstoffe endlich von 0,6 auf 0,28. Die vorher trübe, dunkle, stinkende Kloakenmasse wird vollkommen klar und geruchlos. Dabei kommen die Kosten von 45 400 000 Liter (innerhalb 24 Stunden) auf rund 100 000 Mark zu stehen, wobei eine Dampfkraft von 27 Pferdekräften nothwendig ist. Die angegebene Menge entspricht einer Stadt von einer Drittel Million Einwohner, für das Kloakenwasser von ganz London würden sich die Kosten auf rund 1,5 Millionen Mark stellen.

(Humor in der Schule). Wieder ist eine von Professor Dr. Friedrich Umlauft veranlaßte Sammlung köstlicher Dikta „Aus der Schule" (Verlag von Karl Gräser, Wien, 1 M. 20 Pf.) erschienen. Folgende Proben geben eine beiläufige Ahnung davon, welcher Art die im wahren Wortsinn „unerfindlichen" Schulscherze sind, die man hier findet. Schüler (liest): „Waldmeister erfüllt den Forst mit würzigem Duft." — Lehrer: „Was ist das wohl, der Waldmeister?" — Schüler (nach einiger Ueberlegung): „Ein alter Förster." — Nach der Besprechung von Schillers „Die Kraniche des Ibykus": „Wer war der in dem Gedichte erwähnte Timotheus?" — „Ein Kranich!" — Androklus und der Löwe. Ein Schüler erzählt die bekannte Geschichte: „Androklus stand sinnend in der Arena. Da wurde ein großer Löwe auf ihn losgelassen. Dieser aber blieb vor Adroklus stehen und that ihm nichts. Da dem Kaiser so etwas noch nicht vorgekommen war, so stieg er hinab und fragte den Löwen, warum er Androklus nicht fressen wolle?!" — Aus Aufsätzen: Thema: Ausflug im Gebirge. „An dem kleinen See war es idyllisch schön; hübsche Sennerinnen saßen unter den stattlichen Kühen um sie zu melken. Im Wasser sah die Sache umgekehrt aus." — Ueber die Bedeutung des Schiffes: „Wenn wir dies alles überblicken, so sehen wir, daß das Schiff mit Recht das Kameel des Meeres genannt werden kann." — „Columbus stand unermüdlich auf dem Hintertheil und spähte nach Land aus." — „. . . Wenn von 2 Freunden der eine reich, der andere arm ist, oder wenn das umgekehrt der Fall . . ." — „Die Kinder pflückten so emsig, daß bald jedes sein Kleidchen voll hatte . . ." — „Beatrice befand sich damals noch in Jünglingsjahren; jetzt ist sie aber etwas vorgerückter." — Göthes letzte Worte waren: „Mehr nicht!" — „Wenn das echt patriotische Herz stolzen Blicks in der Weltgeschichte blättert . ." — Hannibal ante portas, Hannibal Du trägst vor. Anulus teritur usu, das alte Weib wird aufgerieben durch den Gebrauch. — Vergil's „Cui mater incerta erat", dessen Mutter man nicht kannte, übersetzt ein Schüler: „Der nicht das Glück hatte, von einer bestimmten Mutter geboren zu werden." Wiederholt sich auch in der Form: „Wenn Dir das Schicksal nicht gestattete, von einem bestimmten Vater geboren zu werden." Des Horaz: „Dos est magna parentium virtus", „der Eltern Tugend ist eine große Mitgift" fand die sinnige Uebersetzung: „Die Mitgift ist eine große Tugend der Eltern." Salomon était encore très jeune „Salomon hat noch drei Junge". — In Dickens' „Das Heimchen am Herde" übersetzt ein Schüler „with a chirrup, chirrup, chirrup" (zirp): „mit einem Syrup, Syrup, Syrup." — König Astyages hatte eine Tochter, die hieß Madame (Mandane). — Was ist ein Cyniker? Ein Philosoph, der ein Hundeleben führt. — Aemulius verdrängte seinen Bruder Numitor und zwang dessen Gemahlin, vestalische Jungfrau zu werden. — Bei der Geschichte von Rhea Sylvia und Romulus und Remus werden auch die Vestalinnen besprochen und ein Schüler antwortete auf die Frage, worin sich das Ansehen gezeigt habe, in dem die vestalischen Jungfrauen standen: Sie brauchten nicht zu heirathen und kriegten doch Zwillinge. — Lehrer: Wie viel Koalitionskriege kennen Sie? — Schüler: Vier. — Lehrer: Welche waren das? — Schüler: Der erste, der zweite, der dritte und der vierte! — Sicilien hat eine dreieckige Gestalt, auf der das Getreide sehr gut gedeiht. — In Attot wird der Schlüssel zu Indien aufbewahrt. — Das indische Nashorn hat auf der Nase zwei Nashörner. — Das Horn vom Nashorn wird zu Trinkgläsern verwendet. — Der Ameisenbär nährt sich von Eremiten (statt Termiten). — Die Samen der Erlen frißt der Erlkönig. — Die Schildkröten vermehren sich eigentlich garnicht, weil man sie meist totschlägt. — Palmen kommen bei uns nur in Zuchthäusern vor. — Wenn man viele Tollkirschen ißt, bekommt man ein Wimmern vor den Augen. — Zwei Grade sind Windschief, wenn sie wohl zu einander parallel sind, aber sich nicht schneiden. — Eine Kreislinie entsteht durch die krumme Fortbewegung einer geraden Linie, welche durch die beiden Endpunkte zusammenhängt und vom Mittelpunkt gleich weit entfernt ist. — Straßen verdunsten im Sommer schneller als im Winter. — Was ist die Optik? Die Lehre von den Täuschungen. — Was ist Dein Vater? Er ist tot. „Was war er früher?" „Lebendig." — Die „Entschuldigungen" enthalten manche drollige Wendung. Natürlich geht es nicht allein über die armen Schüler her, ganz zuletzt, last not least, werden die Herren Professoren citirt: „Ein geübtes Ohr schlägt das Gedicht auf und findet sofort das Metrum." — Verleumdung ist eine Lüge, deren Inhalt nicht wahr ist." — „Wenn Sie nicht gleich ruhig sind, lasse ich den Direktor auf Sie los." — „Das Rhinoceros hat einen Horn auf der Nase, mit welchem es gefährlich beißt." — „Wenn Missionäre nach Afrika kommen, ist es ihr Bestreben, sich Kinder zu verschaffen — natürlich von Eingeborenen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2, 28 und 57 Nr. 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samml. S. 205) bestimme ich hiermit folgendes:

1. Juristische Personen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmer haben in der Zeit **vom 15. bis 30. September d. Js.** — und fernerhin alljährlich — ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse des letzten Geschäftsjahres, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlung derjenigen Königlichen Regierung einzureichen, in deren Bezirk das Gewerbe betrieben wird, oder wenn der Betrieb in mehreren Regierungsbezirken stattfindet, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, bezw. der Sitz der Geschäftsleitung oder der Wohnsitz des von einer außerhalb Preußens domizilirten Unternehmens bestellten Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet.

2. Gewerbliche Unternehmungen, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, aber in Preußen durch Errichtung einer Zweigniederlassung, Fabrikations-, Ein- oder Verkaufsstätte oder in sonstiger Weise einen oder mehrere stehende Betriebe unterhalten, haben in der zu 1 angegebenen Frist bei der daselbst bezeichneten Regierung einen in Preußen wohnhaften Vertreter zu bestellen, welcher für die Erfüllung aller nach dem Gewerbesteuergesetz dem Inhaber des Unternehmens obliegenden Verpflichtungen solidarisch haftet.

Zum Nachweis der Uebertragung und der Annahme der Vertretung ist eine entsprechende schriftliche Erklärung des Inhabers des Unternehmens und des Vertreters einzureichen, in welcher die Unterschriften derselben von einer Behörde oder einem zur Führung eines Siegels berechtigten Beamten (Amts- oder Gemeindevorsteher, Notar, Konsul, Gesandten u. s. w.) beglaubigt sind.

3. Alle Gewerbetreibenden (einschließlich der juristischen Personen, Aktiengesellschaften u. s. w.), welche in mehreren Orten des preußischen Staats einen stehenden Betrieb (Zweigniederlassung, Ein- oder Verkaufsstätte steuerpflichtige Agentur u. s. w.) unterhalten, haben

**im Monat September d. J.**

eine schriftliche Erklärung über den Ort und die Art der einzelnen Betriebe und über den Sitz der Geschäftsleitung einzureichen und zwar

a. wenn einer oder mehrere der angezeigten Betriebe für das Jahr 1892/93 in der Gewerbesteuerklasse AI veranlagt sind, bei der Bezirksregierung, in deren Bezirk der Sitz der Geschäftsleitung beziehungsweise der Wohnsitz des zu bestellenden Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet;

b. andernfalls bei dem Vorsitzenden des Steuerausschusses der Klasse III des Veranlagungsbezirks, in welchem die Geschäftsleitung ihren Sitz beziehungsweise der bestellte Vertreter seinen Wohnsitz hat, oder, sofern beides nicht in Frage steht, einer der angezeigten Betriebe sich befindet.

In der Folgezeit eintretende Aenderungen des in der Erklärung angegebenen Zustandes sind dem Vorsitzenden des Steuerausschusses, von welchem die Steuer veranlagt wird, schriftlich anzuzeigen.

Berlin den 1. Juli 1892.

Der Finanz-Minister.
gez. **Miquel.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten mit der Aufforderung gebracht, die in derselben bezeichneten Termine **genau** einzuhalten.

Thorn den 29. Juli 1892.

Der Magistrat.

---



---

**In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr.**
**Herrmann Seelig.**

---

**Möbl. Zim.** m. Kab. u. Burschgel. (v. Lieut. **Scholz** bewohnt) v. 15. 9. u. ein **möbl. Balkonz.** m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

---

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt,** Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry,** Baderstr. 7.

---

In dem Hause **Bachestraße 9** ist von **sofort** Hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, im dritten Stock eine Wohnuug von 3 Zim. u. Zub. und ferner z. 1. Oktober cr. im 1. Stock eine herrschaftliche Wohn. von 6 Zimmern, Badestube 2c. zu vermiethen. Näheres Elisabethstraße 20, im Comptoir.

---

**Hochherrschaftliche Wohnung**
zu verm. **Bromb. Vorstadt, Thalstr. 24.**

---

**Eine freundl. Wohnung,** 3 Zimmer, zu vermiethen **Coppernikusstrasse 31.**

---

**Wohnungen,** 2 bis 3 Zimmer nebst Zub., billig zu verm. Grabenstr. 2. **M. Borowiak.**

---

**Wohnung** zu vermiethen Strobandstraße 12. **Putschbach.**

---



---

**Das Haus Seglerstr. 29**
ist zu **verkaufen.**
**A. Wiese,** Konditor.

---

3 Zimmer, Küche, Zub. Bäckerstr. 5 zu verm.

---

**Victoria-Garten**
ist vom 1. Oktober eine **Familienwohnung** zu vermiethen.

---

**Ein möblirtes Zimmer** mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker,** in der Nähe des Wiener Café.

---

**Umzugshalber** eine **Wohnung** 3 Zimmer, Küche und Zubehör ☛ **billig** abzutreten Bromberger Vorstadt, Hofstraße 8, parterre.

---

**Breitestraße 2:**
**Herrschaftliche Wohnung,** 6 Zimmer, per 1. Oktober zu vermiethen.
**F. P. Hartmann.**

---

☛ **Breitestrasse 23** ☚
ist die **erste Etage** pr. 1. Oktober z. verm.
A. Petersilge.

---

1 große renovirte
☛ **Wohnung** ☚
**Seglerstr. 11** zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.